

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen

Internationalen
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Zur Frage der Artberechtigung von *Satyrus hermione* D. und *S. alcyone* S. V. — Lepidopterologisches Pêle-Mêle. — Eine dunkle Form von *Acronyeta euphorbiae* F. — Kleine Mitteilungen. — Angelegenheiten des I. E. V. — Inserate.

Zur Frage der Artberechtigung von *Satyrus hermione* D. und *S. alcyone* S. V.

Von A. Dampf, Königsberg i. Pr.

(Mit 1 Abbildung.)

(Schluss.)

Bei der Verteilung der in Heft 24 Fig. 1—14 dargestellten Genitalapparate zwischen *S. alcyone* und *S. hermione* würden wir folgende Resultate erhalten:

Satyrus alcyone S. V.

- Fig. 7. *E. fagi alcyone* aus Böhmen
» 8. » » » » Wien
» 8a. » » » » »
» 9. » » odilo » Altona*)
» 10. » » genava » Sion (Wallis)
» 10a. » » » » Unter-Wallis
» 10b. » » » » d. Bergen oberhalb Sion
» 11. » » selene » Digne
» 12. » » subspec. » Marseille
» 13. » » vipsania » Kastilien
» 14. » » andalusica » Südspanien

Satyrus hermione L.

- Fig. 1. *E. fagi tetrica* Fruhst., Süd-Russland (so nach dem Text in der Figurenerklärung *E. fagi syriaca* Stgr.).
» 3. *E. fagi* aus Krain
» 4. » » » Südtirol
» 5. » » » Mähren
» 6. » » » Schwanheim
» 15. » » » Ungarn

Fig. 2, im Text als *E. fagi syriaca* Stgr. bezeichnet, in der Figurenerklärung als *E. fagi tetrica* Fruhst., ist nach den Genitalien eigene Art. Die von Fruhstorfer (l. c. p. 80) behauptete Tatsache der »Satyriden-Evolution«, wobei als Beispiel eines im Evolutionsstadium befindlichen Falters *Satyrus hermione* angeführt wurde, hat also durch die morphologische Untersuchung keine Stütze erhalten.

In Form einer Bestimmungstabelle würden sich die Unterschiede zwischen den Arten so darstellen:

*) Das Präparat, dem die Mikrophotographie zugrunde liegt, ist zwischen den Glasplatten etwas zu stark gequetscht worden, so dass der Uncus ganz verzerrt wiedergegeben ist. Durch Verzerrungen und Verlagerungen erklären sich auch manche andere, in den Abbildungen zur Darstellung kommenden Differenzen zwischen den einzelnen Präparaten.

1. Medianer Uncusfortsatz gleichmässig verjüngt, Hinterrand des 8. Tergits lateral mit zahlreichen (15—20 und mehr) schwarzen Stäbchenschuppen

Satyrus alcyone S. V.

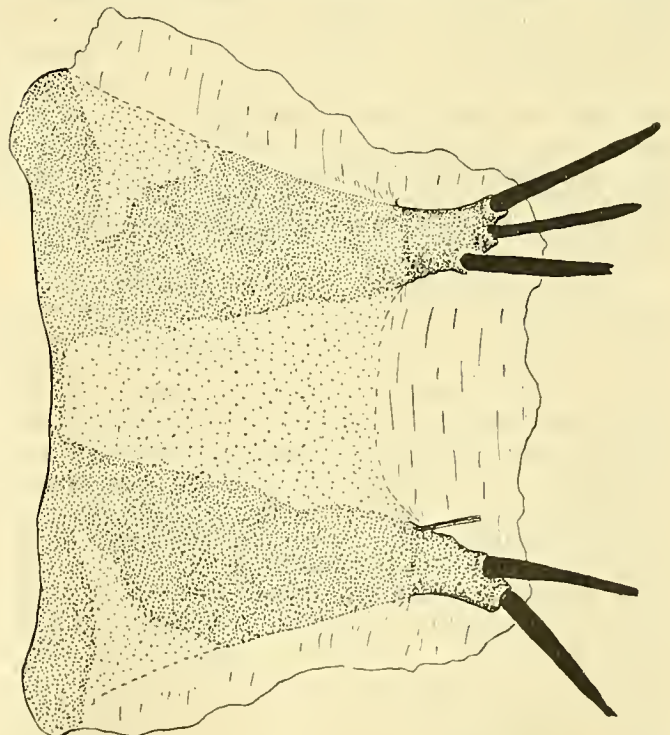
2. Medianer Uncusfortsatz in der Mitte angeschwollen
2. Laterale Uncusfortsätze schlank, zugespitzt, Hinterrand des 8. Tergits lateral vorspringend und mit 2—3 kräftigen Chitinstäben besetzt

Satyrus hermione L.

- Laterale Uncusfortsätze gedrunken, am Ende mit je einem Zahn, Hinterrand des 8. Tergits lateral mit mehr als 6 platten Stäbchenschuppen

Satyrus syriaca Stgr.

Aufgabe späterer Untersucher würde es sein, diese Tabelle auf die übrigen Arten der Gattung *Satyrus* auszudehnen, wobei man noch manche Ueberraschung erleben dürfte. Zum Ueberfluss sei noch bemerkt, dass



8. Tergit von *Satyrus hermione* L. ♂ (Exemplar unbekannter Herkunft), flach ausgebreitet. Vergr. ca. 15. Auf der linken Seite ist das dritte Stäbchen rudimentär.

Exemplare von *Satyrus alcyone* und *S. hermione* im männlichen Geschlecht untersucht wurden und dass die Unterschiede zwischen beiden Arten so in die Augen springende waren, wie sie bei anderen gut getrennten Arten häufig lange nicht so stark ausgeprägt sind. In der Gattung *Coenonympha* z. B. lassen sich viele Arten nur mit grösster Mühe auseinanderhalten, und bei manchen Noctuiden sind die trennenden Merkmale überhaupt nicht bei äusserer Betrachtung des Genitalapparates aufzufinden.

Beistehende Figur bringt die Darstellung des 8. Tergits von *Sat. hermione* L. ♂ in Flächenansicht. Ein Vergleich der Abbildung mit der von mir gegebenen Zeichnung desselben Skelettelementes von *Sat. alcyone* in No. 19 dieser Zeitschrift wird den Unterschied zwischen beiden Arten deutlich erkennen lassen, obwohl derselbe Unterschied schon zur Genüge auf den Jullienischen Microphotographien hervortritt.

Ein paar Worte über das vielörterte »Jullienische Organ« mögen den Beschluss machen.

Herr Fruhstorfer verteidigt in seinen letzten Ausführungen den von ihm geschaffenen Namen und er will ihn beibehalten wissen, obwohl die Voraussetzungen, von denen er bei seiner Namengebung ausging, den Tatsachen nicht entsprachen. Es handelte sich nicht um ein »unter den Schuppen . . . auf der dorsalen Seite wahrscheinlich des vorletzten Segments« befindliches Organ »von sackförmiger Gestalt«, das »vielleicht als Klammer- oder Reiforgan bei der Begattung dient«, sondern nur um die lateralen, anal vorgezogenen Teile des 8. Tergits. Da niemand die Hälfte eines Tergits als Organ bezeichnen wird, blieben nur die schwarzen Stäbchenschuppen an den Hinterrandsecken des 8. Tergits übrig, und dass man denen keinen gesonderten Namen als Organ geben kann, wird jedem, der die verwirrende Formenmannigfaltigkeit ähnlicher sekundärer Sexualcharaktere bei Schmetterlingen kennt, selbstverständlich sein. Herr Fruhstorfer brauchte auch selbst letzthin für die bei *Satyrus hermione* und *alcyone* vorkommenden Stäbchenschuppen den Ausdruck »Jullienische Stäbchen«, und dieses Zugeständnis verändert die Sachlage wesentlich. Sobald diese strittigen Gebilde nicht mehr als »Organe« bezeichnet werden, ist es nur eine Frage der Zweckmässigkeit, welchen Namen sie erhalten sollen; Hauptsache bleibt es dabei, dass sich bei dem Namen etwas denken lässt und mit ihm keine falsche Vermutung oder Behauptung angesagt wird. Inwiefern der Ausdruck »Jullienische Stäbchen« diesen Anforderungen entspricht, mögen künftige Monographen der in Rede stehenden Satyriden-Gruppe entscheiden.

Mit seinen Zweifeln an die Duftapparate der Schmetterlinge hat Fruhstorfer eine sehr interessante Frage angeregt, die von ihm herangezogene Beobachtung, dass die ♀♀ von *Euchloea mulciber* ebenso intensiv riechen, wie die ♂♂, und denselben bitteren Geschmack besitzen, ist aber insofern nicht am Platze, als hier zwei ganz verschiedene Erscheinungen verwechselt werden: Duftapparate, die dem ♂ zukommen und Hilfsmittel der geschlechtlichen Vereinigung sind, und Stinkapparate, die beim mehr gefährdeten ♀ sogar stärker ausgeprägt sind und als Schutz- und Schreckmittel feindlichen Angriffen gegenüber dienen. Aus der reichen Literatur sind besonders die Arbeiten von Fritz Müller zu erwähnen, die auf dieses Thema Bezug haben, und es sei hier nur auf dessen Aufsatz »Die Stinkkölbchen der weiblichen Maracujafalter« (Zeitschr. wiss. Zool., Bd. 30, 1878, pg. 167—170, t. IX) hingewiesen. Was die Wirkung der männlichen Duftapparate betrifft, so genügt es (zahlreiche ältere Angaben liegen ausser-

dem vor), die Beobachtung Petersens (Mém. l'Ac. Imp. Sc. St.-Petersbourg, cl. phys. math., vol. IX N. 6 p. 30, 1900) an *Dyschorista suspecta* Hb. anzuführen, bei welcher Art sich auf der Unterseite des Abdomens Taschen mit Dufthaaren befinden: »Zieht man den Bündel Dufthaare an einem frischen Exemplar aus dieser Tasche heraus und entfaltet ihn, so kann man ein ganzes Zimmer mit einem etwa nach Cumarin duftenden Wohlgeruch füllen.«

Eine Zusatz-Bemerkung.

Die folgenden Zeilen verfolgen lediglich den Zweck, einem Missverständnis vorzubeugen, als welches sich u. E. die konträre Dampf-Fruhstorfer darstellt. Das Vorhandensein von höchst sonderbaren Stäbchenschuppen auf einem veränderten Teil des Abdominal-Intagumentes wird von Fruhstorfer festgestellt und von Dampf nicht bestritten. Wohl aber bestreitet Dampf das Recht, ein solches Gebilde als »Organ« zu bezeichnen. Er würde damit auch unbedingt recht haben, wenn unser Blatt eine morphologische Fachschrift wäre, wo jeder Ausdruck als auf seine Berechtigung als *Terminus technicus* geprüft werden muss.

Wir sind aber ganz gewiss nicht fehl gegangen, wenn wir das Wort »Organ« in dem gleichen Sinne verstanden haben, indem auch vielfach kleine, veränderte Duftschuppen als »Duftorgan« bezeichnet werden, auch dann, wenn der Boden, auf dem sie sitzen, nichts ist als die der veränderten Gestalt der aufsitzenden Schuppen angepasste Flügelfläche. Wenn dieser ganz allgemein verbreitete Gebrauch als morphologisch inkorrekt bezeichnet wird, so ist dies vollkommen in der Ordnung. Es sei aber nur darauf aufmerksam gemacht, dass diese Inkorrektheit doch auch auf anderen zoologischen Spezialgebieten täglich unbeanstandet durchgelesen wird. Wenn bei gewissen Säugetieren die Schnurrhaare als »Tastorgane« bezeichnet werden, so soll doch damit nicht gelehnet werden, dass sie nichts weiter als veränderte Grannenhaare sind. Ja, wir lesen doch oft genug, dass der Schnurrbart des Mannes nur darum, weil ihn die Frau — in der Regel — nicht hat, als »sekundäres Geschlechtsorgan« bezeichnet wird, ein Ausdruck, der doch morphologisch genommen ganz unrichtig ist. Dass die von Fruhstorfer zuerst beschriebenen Stäbchen und der für die Aufnahme solcher Gebilde sicherlich nicht ganz unverändert gebliebene Torgittel einem ganz bestimmten Zwecke dienen, wurde ja von Fruhstorfer nicht behauptet, sondern vermutet und von Dampf nicht bestritten, sondern als möglich anerkannt. Ein prinzipieller Gegensatz besteht also unserer Ansicht nach nicht, sondern lediglich eine Differenz in der Auffassung des Wortes »Organ«, das in seiner vulgären Bedeutung zulässig, als *Terminus technicus* aber anfechtbar ist.

D. Red.

Lepidopterologisches Pêle-Mêle.

Von H. Fruhstorfer, Genf.

IX.

Neue Rhopaloceren von Formosa.

Polygonia c-aureum L.

Mehrere ♂♂ vom 3.—11. Sept. 1908. — Patria: Chip-Chip, ca. 4000' Meereshöhe. — Neu für Formosa! Ein echter Paläarkt, der seinen Weg über China nach Formosa gefunden hat. Die Art ist vom Amur bis ins südliche China bekannt gewesen, sie ist aber bis Tonkin verbreitet, wo sie in Anzahl im Juni-Juli bei Than-Moi und später bei Chiem-Hoa im August gefangen wurde. *C-aureum* steckt auch von Fuchow (S.-China) in meiner Sammlung und ebenso von Tsin-tau. Letztere Exemplare sind die kleinsten.

Die forma *pryeri* Jans. fing ich auf Tsushima, September-Oktober, auch kommt dieselbe in Fuchow vor.

Neptis (Bimbisara) ananta taiwana nov. subspec.

♂ kommt *ananta chinensis* Leech in der Grösse nahe, differiert aber von dieser oberseits durch die fast rein weissen, statt gelbbraunen und isolierter stehenden stark verschmälerten Binden und Flecke. Die Unterseite erinnert an die *chinensis* forma *areus* m. durch den weisslichen anstatt gelben subanal Fleck der Vorderflügel. Neu für Formosa! Eine höchst charakteristische Lokalrasse, die beweist, dass sich bei den